



**JÉRÔME LEROY  
MAX ANNAS  
TERMINUS  
LEIPZIG**

**KRIMINALROMAN  
EDITION NAUTILUS**



**JÉRÔME LEROY**, geboren 1964 in Rouen, ist Autor, Literaturkritiker und Herausgeber. Er hat zahlreiche Kriminalromane veröffentlicht, die mehrfach ausgezeichnet wurden. Auf Deutsch erschienen *Der Block* (2017), *Die Verdunkelten* (2018) und *Der Schutzengel* (2020), alle bei Edition Nautilus. Jérôme Leroy lebt in Lille.



**MAX ANNAS**, geboren 1963, lebt als Schriftsteller in Berlin. Er hat vor 2014 etwa ein Dutzend dokumentarischer Bücher veröffentlicht und seither sieben Romane, die in Südafrika, der DDR, der BRD, dem sogenannten wiedervereinigten Deutschland und in einem Deutschland der Zukunft spielen. Er wurde mehrfach mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet. Zuletzt erschien *Der Hochsitz* (Rowohlt 2021).

**CORNELIA WEND**, geboren 1965 in Detmold, studierte Französisch und Germanistik in Hannover, Hamburg und Rouen. Seit 1994 arbeitet sie als freie Übersetzerin, u. a. von Elisabeth Filhol, Patrick Pécherot, Paul Colize, Chloé Mehdi und natürlich Jérôme Leroy.

JÉRÔME LEROY  
MAX ANNAS

TERMINUS  
LEIPZIG

KRIMINALROMAN

FRANZÖSISCHE KAPITEL INS  
DEUTSCHE ÜBERTRAGEN VON  
CORNELIA WEND

EDITION NAUTILUS



Dieses Projekt entstand auf Initiative des internationalen Festivals Quais du Polar im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Institut Français Leipzig und den Verlagen Points und Edition Nautilus. Es wurde unterstützt vom Institut Français, der Stadt Lyon und dem Deutsch-Französischen Bürgerfonds.



+



+



Edition Nautilus GmbH  
Schützenstraße 49 a  
D - 22761 Hamburg  
[www.edition-nautilus.de](http://www.edition-nautilus.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
© Edition Nautilus 2022  
Deutschsprachige  
Originalveröffentlichung  
Erstausgabe März 2022  
Umschlaggestaltung:  
Maja Bechert  
[www.majabechert.de](http://www.majabechert.de)  
Satz: Jorgi Poll  
Autorenporträts auf [S. 2](#):  
© Pascal Ito für Jérôme Leroy  
© privat für Max Annas  
1. Auflage  
E-Book-ISBN: 978-3-96054-283-4

# Inhalt

EDITORISCHE NOTIZ  
ERSTES KAPITEL  
ZWEITES KAPITEL  
DRITTES KAPITEL  
VIERTES KAPITEL  
FÜNFTES KAPITEL  
SECHSTES KAPITEL  
SIEBTES KAPITEL  
ACHTES KAPITEL

## EDITORISCHE NOTIZ

Der Roman *Terminus Leipzig* ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen zwei Autoren aus zwei Ländern, Max Annas aus Deutschland (auf Französisch bei Belfond veröffentlicht) und Jérôme Leroy aus Frankreich (auf Deutsch bei Edition Nautilus), nach einer Idee des Festivals Quais du Polar und des französischen Verlags Points. Ein ganz neues gemeinschaftliches Schreibprojekt, ein Krimi mit zwei Hauptfiguren, einer französischen und einer deutschen, die zwischen den Zeilen auch die kulturellen Unterschiede beider Länder thematisieren, für ein besseres gegenseitiges Verständnis. Zwei Meister des politischen Noir schreiben in einer Art »Cadavre-exquis«-Spiel gemeinsam einen Roman, immer abwechselnd jeder ein Kapitel. *Terminus Leipzig* erscheint unter demselben Titel gleichzeitig bei Points in Frankreich.

Unser Dank gilt Hélène Fischbach und Cécile Dumas von Quais du Polar, Natalie Beunat von Points und allen Beteiligten, vor allem aber den Autoren und den Übersetzerinnen Mathilde Julia Sobottke und Cornelia Wend.

In Erinnerung  
an Marianne Annas (1932-2021) und  
Lucia Sieminski (1939-2021)

## ERSTES KAPITEL

Innerhalb einer Woche bekam Christine Steiner, Commissaire bei der Antiterrorereinheit DGSI, drei Kugeln aus einer AK47 mitten in die Brust und erfuhr vom Selbstmord ihrer Mutter.

Das geschah im Februar, dem kürzesten und fiesesten Monat. Zwischen beiden Ereignissen gab es keinen Zusammenhang, aber im Nachhinein kam Christine Steiner nicht umhin, eine Verbindung zwischen beiden zu sehen. Welche das war, fand sie nie heraus, höchstens, dass es im Leben Zufälle gibt, die nichts beweisen, außer die Absurdität des Daseins.

\*\*\*

Die drei Kugeln aus der AK47 wurden an einem Montag im Morgengrauen abgefeuert. Einem blau- und rosafarbenen, eisigen Morgengrauen in der Picardie, nicht weit von der Somme-Bucht. Es lag eine salzige Note in der Luft.

Commissaire Steiner hatte am Sonntagnachmittag kurzfristig die drei Kollegen zusammengerufen, auf die sie in der DGSI immer zählen konnte, zwei Männer und eine Frau. Sie waren jung, ehrgeizig, treu, immer verfügbar und

bereit, sich über Gesetze hinwegzusetzen: die Lieutenants Lucien Cazal und Fadila Amrani und Major Dominique Forma. Sie brachten Christine eine Art von Bewunderung entgegen, die wohl mit ihrem Alter zu tun haben musste. Sie war 51, bald 52 Jahre alt. Sie hatte sich nie dazu berufen gefühlt, für andere die Mutter oder den Guru zu spielen. Sie fühlte sich alt, einsam, von einer latenten Verzweiflung erfüllt, die sie seit Jahren mit einem Übermaß von Beruhigungsmitteln bekämpfte, gegen ihre Panikattacken, und mit Kokain, um einen klaren Kopf zu behalten.

Das Treffen fand bei ihr zu Hause statt, in einer Drei-Zimmer-Wohnung im 14. Arrondissement, die eingerichtet war wie die Suite eines Luxushotels und genauso unpersönlich, am Couchtisch im Wohnzimmer. Sie hatte für Cazal und Forma Kaffee gekocht und für Amrani Pfefferminztee.

»Ich weiß, wo Boulinier ist«, sagte Christine Steiner. »Er ist gestern Abend in einem Bauernhof in der Nähe von Routhiauville eingetroffen, in der Somme-Bucht. Der Bauernhof ist, um genau zu sein, ein Ferienhaus, das ihm ein reicher Freund zur Verfügung gestellt hat. Besagter Freund hat es vorgezogen, ihn an mich zu verpfeifen. Boulinier wird offenbar lästig. Schließlich muss einer, der die Überlegenheit der weißen Rasse predigt, auf seinen guten Ruf achten.«

»Und wie heißt dieser reiche Freund, Commissaire?«, fragte Lieutenant Cazal, ein kleiner, muskulöser Dunkelhaariger mit wachem Blick.

»Meine Quellen behalte ich lieber für mich, wenn du erlaubst, Cazal. Das ist Teil des Deals. Er darf weiter seine ultrarechte Bewegung finanzieren, ich gebe seinen Namen nicht an die Presse, und im Gegenzug überlässt er mir Boulinier.«

Boulinier wurde seit vierzehn Tagen gesucht. Der ehemalige Fremdenlegionär führte die *Action Europe Blanche* an, eine ultrarechte Prepper-Gruppe, die Anschläge auf Moscheen und Wohnheime von Arbeitsmigranten in Südfrankreich verübt hatte. Wie durch ein Wunder gab es dabei keine Toten. Das Verrückte daran war, dass einige Medien es fertigbrachten, diese Attentate zu relativieren, indem sie auf die viel größere islamistische Gefahr hinwiesen. Sie riefen die Soldaten in Erinnerung, die dabei ihr Leben gelassen hatten. Die rechtsextremen Parteien waren kurz davor, die Angriffe zu entschuldigen. Schließlich gab es dann doch noch eine Razzia der Antiterrorereinheit. Man überraschte die Mitglieder der *Action Europe Blanche* am frühen Morgen bei sich zu Hause. Da schlummerten die braven Familienväter noch friedlich. Sie wurden alle geschnappt, bis auf Boulinier, dem die Flucht gelang.

»Seid ihr grundsätzlich einverstanden?«, fragte Christine Steiner. »Wir überschreiten damit allerdings unsere Kompetenzen, nur, dass ihr das wisst ...«

»Das wäre ja nicht das erste Mal«, antwortete Dominique Forma, dem seine Brille mit den kleinen runden Gläsern und sein sorgsam gestutzter Dreitagebart eine gewisse Nonchalance verliehen.

»Wir könnten diesen Mistkerl doch auch einfach abknallen ...«, murmelte Fadila Amrani, eine hochgewachsene Kabylin mit hellen Augen. »Seit Monaten verbreitet er Hassbotschaften in den sozialen Netzwerken, ruft zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen und zum Rassenkrieg auf. Schnappen wir ihn lebend, dürfen wir dabei zusehen, wie er sich anschließend auf allen Kanälen wichtigmacht, und die Faschos jeglicher Couleur ihn mehr oder minder offen unterstützen. Davon habe ich echt die

Schnauze voll. Ich möchte, dass zur Abwechslung mal die anderen Angst haben, und sei es nur für meine Familie ...«

Es trat Stille ein in Christine Steiners Wohnzimmer.

In der Ferne hörte man die Sirene eines Krankenwagens. Christine Steiner hätte antworten können, die Polizei sei keine Todesschwadron, denn wenn man sich so verhalte wie die Gegenseite, sinke man damit auf deren Niveau. Doch sie glaubte selbst nicht mehr daran.

»Fadila, dazu kann ich dir nur sagen, dass wir kein Risiko eingehen werden, falls Boulinier bewaffnet ist, und davon ist auszugehen.«

\*\*\*

Um fünf Uhr morgens am Montag also hielt der schwarze SUV mit ihren drei Kollegen vor Commissaire Steiners Haus. Als sie ihn durchs Fenster sah, prüfte sie ein letztes Mal, ob ihre Sig Sauer vollständig geladen war, steckte sie in das Gürtelholster unter dem streng geschnittenen Blazer ihres schwarzen Hosenanzugs, und zog sich mit Hilfe ihrer Kreditkarte eine Linie Koks auf dem Küchentisch.

Eine Eiseskälte breitete sich in ihren Nebenhöhlen aus, und sie wurde schlagartig von diesem Gefühl von Stärke und Optimismus erfüllt, das sie so liebte. Es war sogar das Einzige, das sie an diesem Beruf noch liebte.

Fadila Amrani, die bei sämtlichen Fahrtests der Polizei immer als Beste abschnitt, saß am Steuer. Um diese Uhrzeit war der normalerweise irrsinnige Pariser Verkehr flüssig, und sie waren schnell auf der A16.

Fadila Amrani schenkte den Tafeln mit den Warnhinweisen in Leuchtschrift, die Glatteis ankündigten, keine weitere Beachtung. Mit traumwandlerischer